

Zeitbilder.



Die „Zeitbilder“ erscheinen wöchentlich als Unterhaltungsbeilage zu einer großen Anzahl abonnierter Zeitungen in allen Teilen Deutschlands.

Insertionspreis: die 5 gefaltene Nonpareilzeile Mf. 1.50, bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Offenbarung.

Es ist das Meer ein mächt'ges Buch
Mit ungezählten Blättern,
Drauf schreibt der Sturm in halt'gem Zug
Mit Schneig weißen Lettern.

Er rollt die Blätter rauschend auf,
Kann nimmer sich genügen;
„Gott ist allmächtig!“ schreibt er drauf
Mit urgewalt'gen Zügen.

Dann legt er aus der Hand das Buch,
Und ob die Blätter beben,
Die Sonne schreibt mit gold'nem Zug:
„Gott ist die Lieb!“ daneben.

Glücksspiel.

Roman von Doris Frein von Spättingen.
Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Allein die Gerufene war schon außer Hörweite; ohne Unterlaß stürmte sie vorwärts. Wie konnte sie auch vermuten, daß Dr. Treutler noch nicht gekommen war; er ließ seine Zöglinge so ungern aus den Augen. Wenn nur der wilde, ungezogene Robbie, boshaft und hinterlistig wie immer, vielleicht nur um die Großmutter zu ängstigen, irgend einen Geniestreich vollführt hätte? Aber Prinz Karl schien für seine elf Jahre ein recht vernünftiger Knabe zu sein, der den Lebermut der jüngeren sicher steuern würde. Und Ebi! — — —

Die Baronin hatte während dieser Reflexion bereits den Waldtempel erreicht, als lautes, ab und zu durch Zornesrufe unterbrochenes Geschrei an ihr Ohr drang. Tötlich erschreckt laufte sie. Was bedeutete denn das?

„Jetzt hab' ich keinen Pfennig mehr — Alles verloren an Dich! — Du Howdie — Du Lump — Du — — —“

„Au — au! Ebi, so hilf mir doch, der Kerl reißt mir alle Haare aus. Ich habe wahrhaftig nicht gemogelt — hatte nur tolles Glück! Au — au, Robbie — laß los!“

Darauf scholl von Ebis Lippen ein silberhelles Lachen durch den stillen Wald.

„Recht so, Kleiner, verhaue ihn nur mal gründlich, den Dudmäuser, der immer so heilig thut und uns nun alles Geld abgenommen hat. Du bist stärker als ich. Ha, ha, ha!“

„Au — au, mein Ohr! Ich sag's aber bestimmt der Mama!“ zeterte Prinz Karl.

„Das wirst Du hübsch bleiben lassen, Du altes Klatschmaul, denn dann setzt es . . .!“

Der Sprecher stockte jäh und riß mit einer Geberde des Schreckens Robbie von seinem Opfer los, das nun taumelnd in seinen Stuhl sank. Ehe

Robbie überhaupt die Situation zu begreifen vermochte, flüsterie ihm Ebi ängstlich ins Ohr:

„Donnerwetter, nun haben wir die Versicherung; Deine Großmutter kommt, eben sah ich sie dort vorübergehen. Das wird faul! Robbie, Herzensjunge, verrate uns nicht! Wenn Du mich lieb hast, sage nicht, daß wir um Geld gespielt haben, daß wir — ich das Karnickel gewesen bin! Nicht wahr Karl, wir müssen jetzt zusammenhalten. Dr. Treutler versteht in solchen Dingen keinen Spaß! Verpflücht Du mir zu schweigen, mein lieber, kleiner Kerl?“

Der Gefragte nickte stumm, wobei ein Ausdruck von herber Pein sich um seine Lippen lagerte. Karl hochte noch großend und mit aufgeschülpten Armen vor dem Tische.

In demselben Moment betrat auch schon die Baronin den kleinen Raum. Die fahle Blässe ihrer Züge und der strafende Ausdruck, der aus den hellen Augen sprühte, machte ihre Erscheinung

zu einer wahrhaft imponierenden. In banger Scheu wichen die beiden Jüngeren zurück, während Karl jäh aufgesprungen war.

„Was ist hier vorgegangen — was habt Ihr gethan?“ rief sie zornig und musterte durchbohrenden Blickes die dunkelroten Gesichter der kleinen Missethäter.

Tiefes Schweigen ringsum.

„Robbie, spinn' einmal hierher.“

Das Kind folgte zögernd.

„Sag', was hatte ich Dir befohlen?“

Keine Antwort erfolgte.

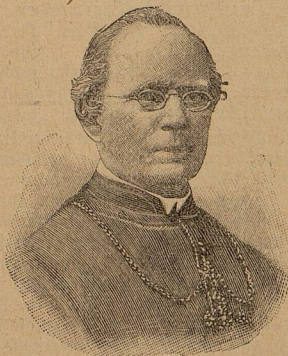
Frau Luitgarde blühte sich plötzlich und hob die Würfel, welche in der Hitze des Streites unter den Tisch gefallen waren, vom Boden auf.

„Da, sieh einmal, was heißt denn das? Ihr braucht Euch garnicht zu entschuldigen, das sind die Verräter. Uebrigens hat mich schon Euer lautes Schreien belehrt, wozu man den freien Sonntagnachmittag benutzt hat. So, also um Geld habt Ihr gespielt! Pfui! Und wer von Euch hat die saubere Geschichte angestellt? Eine offene, ehrliche Antwort bitte ich mir aus. War es Robbie, Prinz Ebi, Sie werden mir gewiß die Wahrheit bekennen?“

Alle schwiegen beharrlich. Verlegen lächelnd zeigte der Angeredete nur seine prächtigen Zähne und machte dabei das unschuldigste Gesicht. Es lag so etwas Bezwingendes in diesen mädchenhaft reizenden Zügen, daß die Baronin sich schnell von ihm ab und dem Enkelsohne zuwandte.

„Gut, gut, keine Antwort ist auch eine Antwort. Jetzt weiß ich genug!“ rief sie freudend, während ihre sich immer steigende Heftigkeit sie jetzt alle Rücksichten vergessen ließ. Klatschend faufte die kraftvolle Rechte mehreremale auf des tödlich erschrockenen Knaben Wange nieder; dann zerrte sie ihn am Bloufenfragen hinter dem Tische hervor und schob ihn zornig nach der Thür.

„Marisch, ungeratener Junge! Ich will Di



Erzbischoff Dr. Hubertus Simar, Köln. †
(24. Mai 1902.)

lehren, Deine amerikanischen Tricks und Streiche hier auszuüben und andere zum Bösen zu verleiten. Bis auf weiteres erhältst Du strengen Arrest!"

Ohne eine Miene zu verziehen, verließ der Gezüchtigte den Pavillon.

Sie werden Mama und Dr. Treutler nichts sagen, gnädige Frau, bitte o bitte!" schmeichelte Ebi, sodas der ehrliche, süße Ausdruck seiner blauen Augen das Herz der erregten Dame zu rühren begann. „Wir werden so etwas nie wieder thun, — gewiß nicht!"

Auch Prinz Karl murmelte eine leise Entschuldigung vor sich hin.

„Nun gut, weil Robbie die Schuld trägt, will ich diesmal schweigen," gab die Baronin um vieles freundlicher zurück. „Aber ich beschwöre Sie, meine Prinzen, geben Sie des Jungen Verlockungen nie mehr Gehör. Er ist unglaublich frühreif für sein Alter und beschäftigt sich mit Dingen, die außer dem Gesichtskreis seiner sieben Jahre liegen. Gut denn, um Ihre Willen soll die Sache verschwiegen bleiben!"

Leichenblässe über dem mageren Antlitz, war Robbie nach der so unbedingten Strafe eine Strecke planlos in den Wald hineingetaumelt. Keine Thräne erleichterte ihm das brennende Wehe seiner kleinen Brust; nur die Augen glühten fieberhaft, und ab und zu fuhren die Händchen zu Fäusten geballt durch die Luft.

Warum nur Ebi die Wahrheit nicht eingestanden — warum er nur die Schande auf ihm hatte sitzen lassen?

Dieser einzige Gedanke quälte fortgesetzt des Knaben Hirn. Aber Ebi war doch so gut, so klug, dem mußte man immer folgen, und Ebi zu Liebe wollte er auch gern leiden. Er hatte einmal gesagt: „Wir beide, Robbie, bleiben Freunde für's Leben!"

So lieb hatte noch kein anderer Mensch zu ihm gesprochen — selbst Bazter nicht.

10. Kapitel.

Es war das echte Weihnachtswetter! Die Flocken wirbelten lustig nieder, und zum Gaudium der frohen aus der Schule strömenden Jugend blieb der Schnee auch liegen.

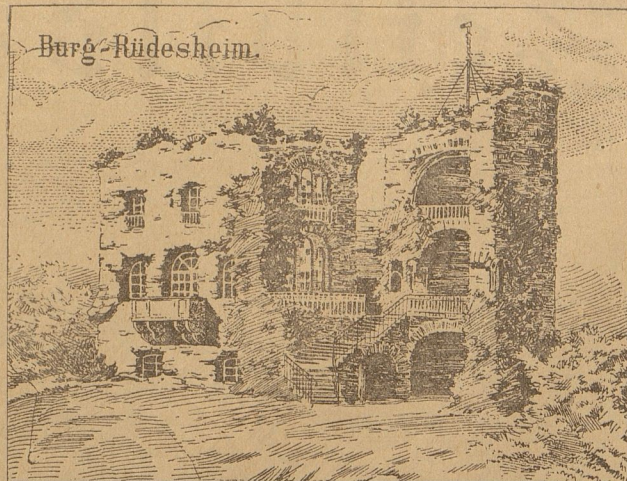
Auf Lakernen und Eisengittern türmten sich bereits Häufchen, während das helle Kling-Kling der vorbeifahrenden Schlitten im Verein mit dem jeneren Tone der Mittagsglocke recht anheimelnd wirkte.

Eine Schar angehender Vaterlandsverteidiger tummelte sich im Vollgefühl der heute erlangten Weihnachtsferien, jubelnd und schneeballend auf der Hauptstraße der kleinen deutschen Provinzialstadt umher, sodas ahnungslose Passanten Gefahr liefen, einen fest zusammengedrückten Klumpen gegen den Rücken zu bekommen.

Aus der Thüre der „Kaiserkrone," des ersten Hotels, war ein Herr getreten. Durch merkliche Unsicherheit den Fremden verrathend, schaute er sich um.

„Können Sie mir sagen, wo Justizrat Kessler wohnt?" fragte er, unter die Kinder schreitend, in freundlichem Tone.

„Ja wohl, ja wohl! Drüben in der Lindenallee liegt sein Haus! Nummer 67! Das mit dem Seiteneingange ist's! Der erste Stock hat einen Balkon!" tönte es aus vielen Kehlen.



Von der Düsseldorfer Ausstellung.

„Lindenallee? Geht man da links?" Alle lachten, und bald lief die ganze lustige Bande hinterdrein, um dem Fremden den Weg zu zeigen. Schnell war auch das Ziel erreicht. Der Herr dankte und drückte auf den an der Thüre angebrachten Schellenknopf.

„Justizrat Dr. Kessler, Rechtsanwalt und Notar" belehrte ihn das daneben angebrachte Metallschild.

Eine ältsliche Dienerin öffnete und fragte höflich nach dem Begeh.

„Baron Ramin — hier ist meine Karte. Der Justizrat erwartet mich," klang der in ruhiger Würde erteilte Befcheid.

Wenige Minuten später wurde der Besucher in ein sehr geräumiges, mit altmodischer Eleganz eingerichtetes Empfangszimmer geführt. Die dunkelblauen Damastvorhänge, die schwerfälligen Möbel, die in massiven Goldrahmen stehenden guten Selbstbilder sowie auch die mit steifer Symmetrie aufgestellten reichen Biergefäße und sonstigen Luxus-sachen atmeten behäbigen Wohlstand, aber auch eine fast beanspruchend wirkende Pedanterie aus. Ob wohl jene Gegenstände den Besitzer charakterisieren mochten, dachte bekommen der Gast. Dabei entströmte dem überhitzten weißen Kachelofen eine solche Wärme, daß ihm die Atmosphäre des Zimmers anfänglich unerträglich dünkte.

Der Freiherr trat rasch ans Fenster und starrte trüben Blickes auf das winterliche Straßensbild.

Welch ein Kontrast! Vor wenigen Tagen atmete er noch die laue, balsamische Luft der Riviera, noch klang in seinem Ohr das herzbewegende Rauschen des Meeres nach — und heute umgeben ihn Eis und Schnee, die eng begrenzten Verhältnisse einer kleinen deutschen Stadt.

Baron Ramin war kürzlich aus Peggli zurückgekehrt, wo er der alten Marchese Spinolletti sein Töchterlein zur Erziehung anvertraut hatte. Dem Räte der Herzogin Elisabeth folgend, durfte er aber nun nicht länger zögern, hinsichtlich der eigenen Angelegenheiten bei Kessler einen Schritt zu wagen. Daß er sich auf den schroffen Empfang und allerlei Advokatenkünste gefaßt machen mußte, sah ihm zweifellos. Obwohl Leopold von Ramin diesen Weg hierher seiner Tochter wegen als heilige Pflicht betrachtete und auch die möglichste Ruhe an den Tag zu legen sich bemühte, so wurde

seine Brust jetzt dennoch von peinlichen Empfindungen bewegt. Der Gedanke, Dinge berühren zu müssen, die der gewiegte Anwalt seiner Verwandten sicher als thörichte Phantasiegebilde zurückwies, schien ihm durchaus unangenehm.

Doch sei es darum! Herzogin Elisabeth hatte ihn gewiß nicht umsonst gewarnt. Und nebenbei war es vielleicht gut und heilsam, etwas aus seiner Vexargie aufgerüttelt zu werden. Sein Geist wurde dadurch von allem schmerzlichen Briten abgelenkt. Die trostlose Einjamkeit der Zukunft hatte ohnedies wie ein Schreckgespenst vor ihm gestanden. Hier fand sich nun ein Gegenstand, der ihn anregte und beschäftigte. Also Kaltblütigkeit und Mut.

Die Thür des Nebenimmers öffnete sich leise, und in seiner ganzen imponierenden Höhe und Breite so freundlich und ruhig, als ob es den Empfang eines willkommenen Gastes gelte, schritt Justizrat Kessler dem Heranden entgegen.

Einen Moment staute er indes, wobei das kluge Auge sichtlich überrascht und forschend die schlanke, elegante, sich höflich vor ihm verneigende Männergestalt musterte.

Hatte sich Frau Luitgardens Anwalt den bisher unbekanntem Gegner anders vorgestellt? Vielleicht gar als einen verlebte und reduzierte aussehenden Herrn mit unstättem, geldhungertem Blick? Hier aber traten ihm nur vornehme Gelassenheit und unlegbare Würde entgegen, was, vereint mit dem melancholischen Leidenszuge des aristokratischen Antlitzes, fast ein kleines Mißbehagen in des Rechtsanwalts Innern aufstiegen ließ. Er hätte in der bevorstehenden Unterredung weit lieber mit einer weitweniger sympathischen Persönlichkeit verkehrt.

Justizrat Kessler bewillkommnete den Gast mit artiger Verbeugung und sagte höflich:

„Es ist mir eine Ehre, den Herrn Baron in meinem bescheidenen Hause begrüßen zu können. Wenngleich wir schon einigemal in schriftlichem Verkehr gestanden haben, so ist es doch etwas ganz anderes, sich mündlich über alle Punkte auszusprechen, welche, wie es den Anschein hat, Ihnen, Herr Baron, noch unklar sind.“

Der Angeredete war langsam näher gekommen; ungeduldig und überrascht ruhte sein freimütiger Blick auf des Advokaten bartlosem Gesicht. Völlig ruhig, doch mit einem Anfluge von Spott, erwiderte er:

„Mir ist überhaupt alles unklar, Herr Justizrat, da Ihre Antworten auf meine Briefe stets in diplomatischer Knappheit abgefaßt und einem Orakel von Delphi zu vergleichen waren.“

„In der That, das thut mir allerdings leid, wenn meine Worte Ihnen unverständlich geblieben sind. Ich bitte tausendmal um Entschuldigung. Solch einem mit Arbeiten überhäuftem Manne muß man schon etwas zugute halten," äußerte in seiner lebenswürdigen Weise der Rechtsanwalt und schob dem Freiherrn einen Sessel hin. Er selbst setzte sich so, daß er dessen Züge voll im Auge zu behalten vermochte. Darauf legte er sich behaglich zurück und fragte in einem Tone, als ob das Wohl und Wehe des Gastes ihm ganz besonders am Herzen läge:

„Nun, Herr Baron, orientieren Sie sich nur heute getroßt. Was wünschen Sie denn von mir zu wissen? Ich siehe gern zu Ihrer Disposition!"

Weder die Unsicherheit, in der seines Gegenübers Blicke ihn kreuzten, noch das verlegene Zögern, mit welchem dieser die Antwort erzwang, konnte Kessler verborgen bleiben. Unwillkürlich dachte er jetzt an Frau Luitgarde, wobei ein seines Lächeln seinen Mund umspielte.

„Gut — ich will, muß offen sprechen, mein Herr, denn das ist in solch peinlichen Dingen die Hauptsache,“ begann endlich etwas erregter der Baron, was den reizvollen Ausdruck seiner Augen noch erhöhte. „Bisher lebte ich vom Schauplatz jener schmerzlichen Familientragödie, auf die ich nicht näher eingehen möchte, viel zu entfernt, so daß ich stets nur durch Zufall über die internen Verhältnisse meiner Verwandten Kenntnis erhielt. Nun haben sich die Angelegenheiten auf Schloß Ramin neuerdings derartig verändert, daß eine etwas klarere Darlegung derselben mir sehr erwünscht sein würde. Ich meine, als nicht zu übergehender Erbanwärter steht mir wohl ein Recht zu, danach zu forschen.“

„Allerdings, wie die Sachen bis noch vor sechs Monaten lagen, durften Sie, Herr Baron, zweifellos als präsumtiver Erbe des Ramin'schen Lebens angesehen werden,“ sagte Kessler gemessen. „Aber Ihre von mir hochgeschätzte Frau Cousine, deren Fuß bisher sehr dornige Pfade gewandelt, ist vom Schicksal noch in der ersten Stunde reich entschädigt worden. Der an Geist und Körper gesunde, blühende Enkelsohn scheint ganz dazu angethan, ihr vergangenes Verzeleid vergessen zu machen,“ fügte er scharf betonend hinzu.

„Und um dieses „Enkels“ willen, von dessen Existenz bisher kein Mensch eine Ahnung gehabt hat, soll ich ohne weiteres allen Ansprüchen entsagen?“

„Ehrliche Entrüstung preßte sich in des Freiherrn Zügen aus. Justizrat Kessler wollte ihm rasch in die Rede fallen, jedoch ungeduldig erregt fuhr er fort:

„Ich bin ein Ramin, jedermann drüben in Dehserreich kennt mich, mein Ehun und Lassen, ja mein ganzer Lebensweg liegt klar vor aller Augen. Wer aber ist jenes plötzlich daher geschneite Kind, um dessen Antecedentien sich vielleicht ein mysteriöses Dunkel webt?“

„Wer?“ Ein harter Zug von Ueberlegenheit und unbeweglicher Willenskraft prägte sich bei dieser Frage um des Hausherrn Mund aus.

„Wer? Nun, des vor Jahren nach Amerika ausgewanderten Haralds Sohn! Seiner fatalen Streiche wegen, die ihn in Deutschland fraglos mit den Gesetzen in Konflikt gebracht hätten, ging dieser der Erbfolge an dem Ramin'schen Leben verlustig. Zweifeln Sie etwa daran, Herr Baron?“

Die Ruhe und Stidigkeit, mit welcher dieser verhängnisvolle Ausspruch gethan wurde, hätte vielleicht jeden andern einzuschüchtern vermocht. Leopold von Ramin stand jedoch so vollständig unter dem Einflusse des von der Herzogin Elisabeth an ihn gerichteten Briefes, daß die erwartete Wirkung ausblieb. Nur ein wenig straffer richtete er sich empor und sagte jest:

„Haralds Sohn! Gut, aber dieser Umstand allein genügt doch nicht, den Knaben zum Erben des Lebens zu stempeln, falls man nicht in hande wäre, ihn hinreichend zu legitimieren. Ich bitte also um Aufklärung über diesen delikaten Punkt, Herr Rechtsanwalt.“

„Ah so — das ist allerdings etwas anderes. Sie erklären mir den Krieg, Herr Baron!“

Kessler war langsam aufgestanden und maß den Sprecher mit durchdringendem, kaltem Blick. Nicht eine Spur von Heftigkeit oder Erregung war im Tone seiner markigen Stimme zu bemerken, als er beifügte:

„Und Sie, Herr Baron, hielten sich dazu berufen, mich über diesen allerdings „delikaten“ Punkt zu befragen?“

„Ich leigne es nicht, weil ich einem Manne in Ihrer Stellung unbedingtes Vertrauen schenke und annehme, daß er mir gegenüber nicht mit verdeckten Karten spielen wird,“ tönte die Antwort schlicht und würdevoll zurück.

Wie ein kurzes Aufblitzen glitt es über Kesslers Stirn; allein Leopold von Ramin gewahrte es nicht. Er hatte sich ebenfalls erhoben, wobei seine schmale, weiße Rechte einigemal nervös an der Krawatte zog.

„Sie vergessen, verehrter Herr Baron, daß ich Ihrer Frau Cousine Anwalt und nicht dazu autorisiert bin, von deren Privatangelegenheiten Gebrauch zu machen,“ gab Kessler, sich leicht verneinend zur Erwidernng.

„Das heißt mit andern Worten, ich thäte besser, mich direkt an die Dame zu wenden!“ rief spöttisch der Baron. „D nein, obwohl kein Jurist, so weiß ich doch genau, daß dieser Weg gerade der falschste wäre. Was man von der Baronin hört, kennzeichnet sie als eine Frau, die mit rücksichtsloser Fähigkeit und Energie alles aus dem Wege räumt, was ihre Pläne hindert. In ihrer hochangesehenen Lebensstellung ist sie ja auch über jeder Anfechtung, jeden erbärmlichen Zweifel erhaben. Und dennoch kann ich mich des Gedankens nicht entschlagen, daß bezüglich der Person dieses Enkelsohnes vielleicht doch nicht alles in Ordnung sein dürfte!“

„So — wirklich? Und woraus schließen Sie das, Herr Baron?“ Halb mitleidig sah Kessler auf die vor ihm stehende schlanke Gestalt herab.

„Ich bin über die Verhältnisse hinreichend orientiert,“ lautete der ausweichende Beiseid.

„Ah — in der That? Wer wollte Ihnen das auch wehren. Sie sind vollkommen in Ihrem Rechte, Herr Baron. Nur möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Neuerungen, wie Sie so eben eine gethan, mit Vorsicht zu gebrauchen sind, um nicht etwa eine Verleumdungslage hervorzurufen.“

Unangenehm berührt, knzte Leopold von Ramin, entgegnete aber trotzdem gefaßt:

„Wenn ich nun dennoch vor die Gerichte hintraten und auf dem Prozessewege jenem Kinde das Anrecht an dem Lehen streitig machen würde? Wäre mir das nach Ihren preußischen Gesetzen verwehrt?“ Zum erstenmale klangen Heftigkeit und Erregung durch seine Stimme.

„D, keineswegs, Herr Baron. Prozessieren Sie mit Ihren Verwandten, so viel Sie wollen, doch bedenken Sie gefälligst auch, daß ich ebenfalls meine ganze Macht und Kraft einsetzen würde, Ihre Angriffe siegreich aus dem Felde zu schlagen. Glauben Sie, daß ich dieses Spiel, oder richtiger Glücksspiel wagen würde, ohne mir den Rücken genügend gedeckt zu haben? Nein, mein Herr Baron! Sowohl meine Frau Klientin wie ich selbst werden uns jeden Abend in größter Seelenruhe niederlegen, mit dem Bewußtsein, auch nicht um Haarsbreite vom Wege des Rechtes abzuweichen zu sein. Allein Rechenschaft über unser Handeln sind wir keinem schuldig — selbst Ihnen nicht!“

Der unerschütterliche Gleichmut, mit welchem Kessler sprach, sowie die imponierende Ruhe seines intelligenten Gesichtes ließen plötzlich Empfindungen der Machtlosigkeit und Schwäche im Herzen des Freiherrn aufsteigen. Ja, was vermochte er, der in diesem Lande Fremde, der mittellose Mann, gegenüber so siegesgewissem Selbstbewußtsein? Hier lagen ja Gold und Macht, zwei wichtige Faktoren, während seine eigenen Waffen einzig aus Schwachem, himfälligem Material bestanden. Ob Herzogin Elisabeth sich nicht vielleicht doch in einem Irrtum befand? Wie oft im Leben trägt der Schein! Und schließlich mußte er sich auch noch eingestehen, nicht die geeignete Persönlichkeit zu sein, um diesen Kampf zu wagen.

Das Ende eines solchen Prozesses konnte für ihn vielleicht recht kläglich ausfallen!

In tiefes Brüten versunken, starrte Ramin vor sich hin.

Hatte Kessler des Gastes Ideengang erraten? Etwas wie Triumph leuchtete in seinen klugen Augen auf. Der schlanke Mann hier machte vor-aussichtlich keine Schwierigkeiten mehr, und somit konnte die Angelegenheit wohl als erledigt angesehen werden. Armer Baron! Halb mitleidig und mit einer die innere Befriedigung über den raschen Erfolg kennzeichnenden Freundlichkeit jagte Kessler in aufmunterndem Tone:

„Lassen Sie sich um Himmelswillen über so eine so ausichtslose Sache keine grauen Haare wachsen, Herr Baron. Dergleichen alte Familienbestimmungen, wie sie uns hier vorliegen, geben meistens Anlaß zu allerlei Streitigkeiten und Unfrieden. Das kenne ich aus meiner langjährigen Praxis. Ich kann nur raten: je weniger prozessiert wird, desto besser für beide Teile!“

Der Angeredete schüttelte unmutig und wie gelangweilt den Kopf und erwiderte kurz:

„Diese Angelegenheit bedarf meinerseits noch der Ueberlegung. Verzeihen Sie meine Störung, Herr Rechtsanwalt. Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen!“

In der ihm angeborenen Vornehmheit verbeugte er sich höflich, aber kühl und verließ das Gemach.

Am nächsten Abend saß Leopold von Ramin wieder daheim in seiner stillen Kammer und schrieb folgenden, zwar formvollendeten, jedoch die ganze Bitterkeit seines Herzens verrathenden Brief:

„Durchlauchtigste Herzogin!
„Ihre Hoheit mögen gnädigst verzeihen, daß ich dem Verbote zuwider dennoch antwortete; allein die mir durch das überaus gültige Schreiben erwiesene Teilnahme ermutigt mich dazu, Ihrer Hoheit auch das Resultat meiner Unterredung mit jenem Justizrat Kessler mitzuteilen.“

„Mein langjähriger Beruf als Soldat und die harte Schule eines schicksalsvollen Daseins ließen mir niemals Zeit, mich mit psychologischen Studien abzugeben. Ich beurteilte Leute stets danach, wie sie sich mir gaben und zeigten, ohne es jemals versucht zu haben, den Schleier ihres Seelenlebens zu lüften. Gestern jedoch, als ich dem routinierten Anwalt meiner Verwandten gegenüberstand, ist mir zum erstenmale das Bewußtsein gekommen, daß ich zeitweilen ein erbärmlicher Stümper gewesen bin. Niemals habe ich verstanden, auf mein eigenes Interesse bedacht zu sein, noch irgend welche sich mir bietenden Vorteile auszunützen. Dieser Mann zeigte sich als die personifizierte Diplomatie und Spitzfindigkeit. Gegenüber solch prohenhafter Siegesgewißheit — oder nennen wir es Advokaten-schlaubeit — fielen alle meine schlichten vorgebrachten Argumente jämmerlich zusammen!“

„Gleichsam verblüffend, als ob ich der unantastbaren Ehre seiner Klientin dreist zu nahe getreten sei, wirkten des schlanen Mannes Entgegnungen auf mich Ahnungslos. Wohl bin ich überzeugt, daß Ihr Hoheit Augen die Spuren eines Unrechtes entdeckten; wo aber liegen denn für mich die Beweise, mit denen ich mein scheinbar gefährdetes Recht erkämpfen soll? Und ferner: wenn Baronin Luitgardens Busen wirklich ein lichtschönes Geheimnis birgt, muß es denn gerade ein solches sein, welches mit der Ramin'schen Erbfolge in Verbindung steht?“

„Lieber unschuldig leiden als durch elende Sabgier veranlaßt über Menschen den Stab brechen, die vielleicht fehlerloser sind als ich.“

Mein besseres Gefühl sträubt sich — nun ich Fehler gesprochen — dagegen, diese Sache weiter zu verfolgen.“

„Sei es drum! Auch ohne den Besitz des Lebens werde ich den Rest meiner Tage zu ertragen wissen. Der erduldeten Opfergröße ist dieser Verlust wohl sicher nicht!

„Entsagung heißt der rote Faden, welcher sich durch mein Dasein zieht.

„Allein Glaube und Gottvertrauen sind darum keineswegs bei mir erschüttert worden. Vielleicht bringt die Zukunft das ans Licht, was zu erforschen ich heute für sündhaft halte!

„Des Allmächtigen Segen walte über Euerer Hoheit und hochbero Kindern!

„In tiefster Verehrung und Dankbarkeit Euerer Hoheit unterthänigster Diener Leopold von Ramin.“

11. Kapitel.

Die Thür des kleinen Manfardenzimmers, welches Hieronymus Bazter im Jagdschloße bewohnte, war einige Zoll breit geöffnet; das gelbe Gesicht dacht an den Spalt gedrückt, ohne ein Glied zu rühren, verharrete der Mulatte in lauschender Stellung.

Nur ab und zu glitt ein Ausdruck hämischen Grimmes um seine Lippen, was dem Antlitze etwas Diabolisches verlieh.

Vom unteren Treppenschlur scholl gedämpftes, Bazters scharfen Ohren indes verständliches Gemurmel zu ihm herauf.

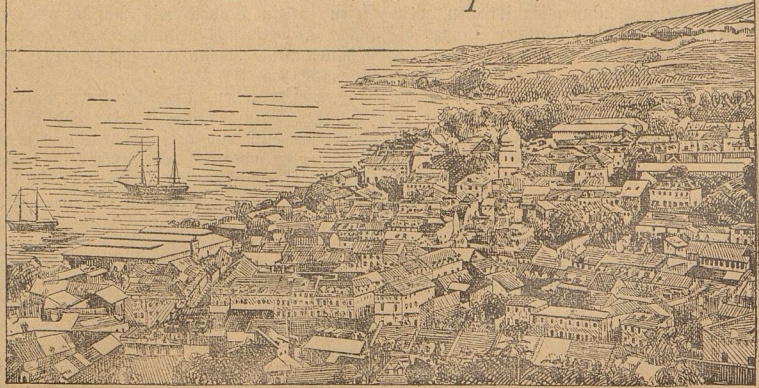
„Aber, mein Gott, Frau Hanke, warum erfahre ich das erst jetzt? Konnten Sie nicht sofort zu mir kommen und erzählen, was sich zugetragen hatte? Solche Dinge dürfen nicht verheimlicht werden,“ jagte Baronin Luigarde mit seltsam gepreßter Stimme, worauf eine andere zögernd und schüchtern entgegnete:

„Ach, gnädigste Frau Baronin, verzeihen Sie mir — aber — der Herr Bazter hatte mir's streng verboten. Er meinte, die Sache würde dem jungen Herrn Robbie doch nur wieder eine Tracht Prügel eintragen. Darum schwieg ich. Allein mein Mann ließ mir keine Ruhe und verlangte endlich, daß ich der Gnädigen die volle Wahrheit sage.“

„So — also Bazter wollte nicht, daß ich von Robbies beherzter That erführe?“

„Ja, Frau Baronin! Weßhalb, begreife ich eigentlich selber nicht, da er den Kleinen doch abgöttisch liebt und wie seinen Augapfel behütet.“

St. Pierre auf Martinique.



Es müßte ihn doch freuen, wenn das Kind belobt wird,“ tönte es ehelich zurück.

„Und Ihr Zunge ist heil und gesund, Frau Hanke? Dem Robbie hat das kalte Bad wenigstens nichts geschadet.“ (Fortsetzung folgt.)

Eine Menschenkennerin.

Humoreske von B. Ritterweger.

Nachdruck verboten.

„Und gerade heute!“ Mit schmerzlichem Stöhnen rufte's Leutnant Mar von Bärwald, als er sich sofort nach dem Aufstehen in frühesten Morgenstunden im Spiegel musterte. „Daher das verfluchte Ziehen im Gesichte die ganze Nacht — eine dicke Bude! Brrr — wie ich aussehe! Schrecklich, einfach schrecklich! Und gerade heute!“

Trotzlos wendet er sich vom Spiegel ab und denkt über dieses heilloße Bsch nach. Wenn man so im besten Zug ist und nur — denn mit diesem Gesichte, nicht d'ran zu denken — so reflektiert er — nicht einmal ahnen dürftens die Damen. Es hat so was Lächerliches: ein stotter Leutnant mit einer geschwollenen Bude. Aber was in aller Welt soll er vorrücken? Er hat's den Damen schon versprochen, alles ist verabredet und er hat sich so geeiret, aber so! Heute hat er Billi's Herzchen im Sturm erobern wollen — so 'ne Rheinfahrt bietet dazu die beste Gelegenheit, und dieser schöne Plan ist nun vereitelt.

Leutnant Mar tritt nochmals vor den Spiegel und verzieht ein Lächeln, aber nur eine entsetzliche Grimasse kommt zum Vorschein und er wendet sich schaudernd ab. Und dabei zwit's und such't in der Bude ganz absichtlich! Ein solches Dilemma! Wenn's nur Kopfweh, oder ein Schmapfen, oder ein steifer Hals wäre, dann könnte man allenfalls noch — aber so — mit dieser Bfage, unmöglich! O Billi, süße, angebetete Billi! Und heut ist eigentlich der letzte Termin; übermorgen verlassen die Damen Wiesbaden und reisen wieder zurück nach Kurland, ja, wirklich, gleich so weit, und sein Urlaub ist einen Tag später ebenfalls zu Ende und — ach, war's nur keine dicke Bude. Er weiß es aus Erfahrung, er hat selbst mal für eine reizende Blondine geschwärmt, bis er sie zufällig mit einem geschwollenen Gesichte am Fenster sehen sah — da war's vorbei! Und nun er selbst. So 'n Bsch! Ganz schrecklich! Selbst wenn morgen sein Antlit wieder normal sein sollte, die Zeit ist so kurz und die Tour nach dem Niederwald wollen die Damen heute unbedingt ausführen; am Tag vor der Abreise geht es nicht, und nun wären sie sicher den Meßfor Wilmers, der mit ihnen in derselben Pension wohnt, um seine Begleitung, diesen geschneigelten Affen, diesen oben Zivilmieneniden, der ewig vom bürgerlichen Geßbuch spricht und es waag, seine Augen gleichfalls zu Billi zu erheben. Natürlich, so wird's und morgen erkundigt sich dieser Meßfor selbstverständlich nach dem Beinenden der Damen und verbringt auch den letzten Tag noch in ihrer Gesellschaft und nach 'ner gemeinschaftlichen Rheinfahrt — wer weiß, wie alles kommt? Verteufelt hübscher Kerl ist der Wilmers, ja, das muß ihm der Weid lassen. Herrgott, so'n Bsch!

Aber alles Schimpfen und Klagen hilft nichts. In einer Stunde geht der Zug, der Herr Leutnant muß sich schon entschließen, den Damen sein tiefstes Bedauern schriftlich zu melden, daß eine dringende Verbindung usw.

Eben setzt er sich an den Schreibtisch, da klopf es und das Zimmernädchen tritt ein. Sie fichert und bringt's kaum heraus: „Herr Leutnant, aber so was lebt nicht! Herr Leutnant, unten ist der Herr Leutnant nochmal, ja, so — na — der Herr Leutnant ist ja hier, aber — na, es ist zu seltsam — unten steht 'n Herr, der zum Herrn Leutnant will, und der steht affurat aus, wie der Herr Leutnant und er heißt auch grad' so — ich hab mir ordentlich gearault, und hier ist die Karte.“

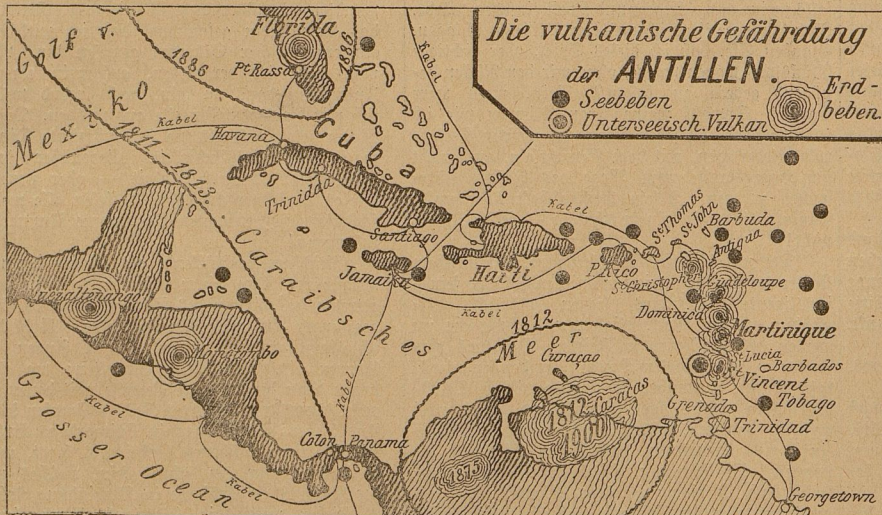
Jetzt erst wendet sich Mar von Bärwald dem Mädchen zu und dieses ruft erntamt! „Ach, herrlich, wie sehen Sie denn aus, Herr Leutnant — Sie hab'n ja 'ne geschwollene Bude.“

Ach, wie schade. Ja, was soll ich denn dem — dem Herrn unten sagen. Soll er raus?“

Natürlich und für — ist einfach mein Zwillingssbruder, Sie — Sie, na, für, sagen Sie ihm Bescheid.“

Des Leutnants Antlit hat sich in der That aufgehellt, so gut das die immer mehr anschwellende Bude zuläßt. Bliggleich hat ihn ein Gedanke durchzuckt — so kann's vielleicht gehen!

Dhne Anflopfentritt der Besuch ein. Leutnant Bärwald der andere, aber ohne dicke Bude. Eine.



frappante Ähnlichkeit herrscht zwischen den Brüdern, die selbst bei Zwillingen in dem Maß nicht oft zu finden! Die lebhaften braunen Augen, der rötliche Schnurrbart, die Größe, die Figur, alles genau dasselbe. Nur die dicke Bade löst heute ein Unterscheiden zu.

„Morgen, alter Junge — na, aber, Vergott, wie siehst Du denn aus, Kerl, so 'was, so 'ne dicke Bude! Und ich wollt' mir einen recht vergnügten Tag mit Dir machen, hier in Wiesbaden, bin nur Deinetwegen herübergefligt! Aber so — Du kamst Dich ja vor keinem Menschen sehen lassen!“

„Na, Bruderherz, das ist Glück, daß Du gekommen bist, nämlich: Weißt Du, Achim, Du mußt mir einen ungeheuren Gefallen thun. Es ist ein Wink des Schicksals, daß Du kamst. Also höre: ich bin verliebt.“

„Du, das war schön öfters der Fall, Max!“

„Kalt, abwarten. Diesmal ist's Ernst. Also, ich bin verliebt, rührend, rettungslos, und Vili, ja so, erst erklären, wer Vili ist! Kurz gesagt, sie ist das entzückendste Wesen unter der Sonne. Deine Braut natürlich ausgenommen, die jedenfalls ebenso entzückend ist. Und Vili kann sich erlauben, mich zu heiraten — sie hat mächtig Moos. Lieben wird' ich sie ohne den schönsten Mammon natürlich ebenso heiß, aber heiraten könnte ich sie dann eben nicht. Drum war ich ja glücklich, daß diesmal alles besammeln ist. Mutter eine sehr alte, feine Dame. Kurz, durchaus noble Partie — reiche Kurländer — also, es stimmt alles. Nun kommt's Rech. Uebermorgen reisen die Damen ab und heute sollte ich sie nach dem Niederwald begleiten. Die unsame Bude macht mir 'nen Strich dadurch. Nun kommt das Glück, Du, mein lieber

Zwilling! Hör', Achim, Du mußt mich vertreten heute, 's merkt kein Mensch. Vili hat mich erst zweimal gesprochen, und Du siehst ja genau aus wie ich. Also wirf Dich schnell in mein bellagantes Zivil hier, aber schnell, in einer halben Stunde geht der Zug — inbeisem inuiter' ich Dich 'n bisschen über die Unterhaltung, gut, daß unsere Stimmen demselben Klang haben. Deine ist nur 'ne Idee tiefer, aber Du kamst ja sagen, Du hättest einen Katarrh. Nicht wahr, Du thust mir den Gefallen, begleitest die Damen heut nach dem Niederwald und machst Dich so liebenswürdig, als nur möglich, damit Vili sich noch ordentlich in mich verliebt. Ich kuriere inzwischen meine Wifage und morgen erklär' ich mich.

„D bitte, das könntest Du eigentlich mir überlassen.“

„Nein, Du, das möcht ich doch lieber selbst, ist doch 'ne ernste Sache. Wenn nur die Bude — aber warmes Del soll gut sein. Beel! Dich nur, Achim, 's ist hohe Zeit und halt — Deinen Verlobungsring heb' ich Dir so lange auf.“

Am späten Abend trifft er wieder bei seinem Bruder ein, dessen Bude schon fast auf den normalen Standpunkt „entschwollen“ ist.

„Na, wie war's, Achim, — ich bin natürlich bald vergangen vor Ungeduld, und Gewissensbisse hatt' ich doch auch.“

„Nicht nötig, Max, alles ging famos. War ein reizender Tag! Hör' mal — Glück, das schon verlobt, sonst, diese Vili — einfach himmlisch! Und wie sie zu mir war — hör', Kerl, Du hast sidere Chancen. Freilich, weiß ja nicht, ob Du selbst so auf sie gewirkt hättest.“

„D, bitt' schön.“

„Nu, nu, nichts übel nehmen, ist ja nur Spaß. Also, es war himmlisch! Und mitunter kam ich so'n

bischen in die Enge, und dann guckten sie mich so sonderbar an, die Damen. Weißt Du, sie spielten auf Geräusche zwischen Euch an. Aber es ging doch. Die Damen dankten mir sehr herzlich für die Begleitung, und beim Abschied küßte mich Fräulein Vili zu: Auf Wiedersehen morgen! Das klang so verheißungsvoll — wie gesagt, gut, daß ich gezeit war. Nun reiß' ich morgen früh mit dem ersten Zug wieder ab und überlasse Dir den Schlaf.“

„Heßen Dank, mein Alter. Hör' Du, ein kolossales Glück, daß wir Zwillinge sind, nicht?“
Leutnant Max v. Barwald und sein junges reizendes Fräulein sind auf der Hochzeitsreise. Ein Jahr ist vergangen seit dem Badeaufenthalt in Wiesbaden und die Erinnerung an jene Zeit, die Frau Vili aufzusuchen wünscht, hat den Reiseplan diktiert: den Rhein von Köln an aufwärts und zum Schluß Wiesbaden.

Als der Dampfer mit dem jungen Paar sich Bingen nähert, da schmiegt sich Frau Vili eng an den Gatten. „Ach, mir wird ganz eigen zu Mut, Liebster! Wenn ich noch an die Tour damals denke! An dem Tag hab' ich mich erst so recht in Dich verliebt. Ich weiß nicht, es lag so was in Deinem Wesen, so was besonderes. Du warst etwas besangen, gar nicht so lustig, wie an den Tagen vorher, und manchmal wurdest Du auch rot — ich mag das so gern an einem Mann — und

Zu unseren Bildern.

Die Vulkanausbrüche in Westindien. Seit reichlich drei Wochen toben im zentralamerikanischen Festlandes- und Inselgebiet von Westindien die vulkanischen Kräfte mit so verheerender Gewalt, daß die Existenz der hunderte von fruchtbarsten Inseln geradezu bedroht erscheint. Es ist dieser Teil der Erde, von dem kleinen Antillen im Osten bis Mexiko im Westen, dabei die Nordküste Südamerikas umfassend, das klassische Gebiet der Erdbeben, die hier unzählige Male Tod und Verwüstung gebracht haben. Unsere beistehende Karte giebt dem Leser infolge der in derselben enthaltenen charakteristischen Signaturen eine deutliche Vorstellung von der Ausdehnung und der Häufigkeit der vulkanischen Katastrophen in den hier bezeichneten Gebieten. Die neuesten Ausbrüche, verbunden mit zum Teil sehr starken, zum Teil etwas schwächeren Erdbeben ereigneten sich auf Martinique, St. Vincent, Dominica, Guadeloupe und Christophher; ferner auf dem Festlande bei Quetzaltenango im Staate Guatemala, am Rifaraquales unweit der Hauptstadt Managua durch den Ausbruch des Vulkans Monotonio und im Norden des Caribischen Meeres auf der Halbinsel Florida. Auch Jamaica soll Erdbeben gezeigt haben. Das letzte größere Erdbeben ereignete sich im Oktober 1900 in Caracas, jener im Jahre 1812 durch Erdbeben fast vernichteten Stadt. Sie bildet ein gefährliches Zentrum vulkanischer Katastrophen Südwestlich ist das Zentrum eines bedeutenden Erdbebens von Cuzco vom Jahre 1875 bezeichnet. Das Erschütterungsgebiet des Erdbebens von 1812 erstreckte sich, wie die Linie auf unserer Karte zeigt, weit in die Caribische See nach Norden und weit in das Innere Amerikas nach Süden hinein. Ganz erhebliche Erdbeben ereigneten sich 1843 im Gebiet des oberen Mississippi in Nordamerika. Ein weiteres Erdbeben vom Jahre 1886 hatte seinen Mittelpunkt an der Ostküste Nord-



Die Stadt Gottes.

Aus den Schriften der Hamiltonsammlung zu Berlin.

so zerstreut warst Du mitunter, als wenn Du gar nicht hörtest, was wir sprachen, und dann wieder schautest Du mich so zündelt an — ach ja, es war ein herrlicher Tag! Weißt Du, Herz, da hab' ich erkannt, daß wir beide vom Schicksal für einander bestimmt waren. Jetzt kann ich Dir's gestehen, daß hab' ich so recht hineingehaut in Dein Inneres. Ja, ja, Schatz, Deine kleine Frau ist eine große Menschenkennerin!“ Vili leuchtete ein wenig vor Glückseligkeit, dann fährt sie fort: „Es ist 'was Komisches um die Liebe, Max! Siehst Du, Dein Bruder — ich mag ihn ja natürlich sehr gerne, und er sieht ja auch genau aus wie Du, aber verlieben hatt' ich mich doch nicht in ihn können.“

Leutnant Max wird sehr rot und drückt den Arm seines Fräuleins fester, aber er sagte kein Wort. Wozu soll er seiner angebeteten Vili den Glauben nehmen, sie sei eine vorzügliche Menschenkennerin? Der löse Streich ist ja so gut ausgegangen. Später vielleicht kann er die Geschichte mal berichten, so um die silberne Hochzeit rum!

auf, dies ist auch in unserer Karte durch entsprechende Schraffierung des zentral-amerikanischen Festlandes hervorgehoben. Namentlich ist, wie jetzt in diesen Wochen, das Inselgebiet von Westindien häufig von Erdbeben heimgesucht und auch unterirdisch treten solche vulkanische Bewegungen auf, die dann mit dem Namen Seebeben bezeichnet werden. Die Hauptpunkte, auf welchen Seebeben beobachtet wurden, sind in unserer Karte durch schwarze Kreise bezeichnet. Ein unterirdischer Vulkan wurde früher einmal südwestlich von Martinique beobachtet und ist ebenfalls in unserer Karte durch besondere Signatur hervorgehoben. Von Interesse ist, daß die jetzigen Erdbeben sich auch in Europa bemerkbar gemacht haben, wie an der Färbung der Doppler Quelle erkannt wurde. Auch das Erdbeben von Caracas im Jahre 1900 war in Europa, und zwar in Göttingen wahrgenommen worden. Nach den Aufzeichnungen der ständig registrierenden Apparate des dortigen geophysikalischen Instituts hat das Erdbeben in Göttingen noch Bewegungen des Erdbodens von mehr als 3 Millimeter hervorgerufen.

Die Schrift des heiligen Augustinus: Von der Stadt Gottes. Aus den Handschriften der Hamiltonsammlung in Berlin. Zu jenen Zeiten, da die Buchdruckerkunst noch nicht erblüht war, bot eine Bücher-sammlung einen ganz anderen Eindruck als heute dar.

„Gottesstadt“ (Civitas Dei), besteht aus zwei mächtigen in zwei Kolonnen geschriebenen Folianten, deren erster wohl gleichzeitig mit der Beendigung der Uebersetzung durch Nicolaus de Poncelet, die im Jahre 1375 erfolgte, hergestellt wurde.

Die Luft, am Horizont fast weiß, verdichtet sie nach oben hin zu schönsten tiefen Blau, von dem sich die hier dunkel wiedergegebenen roten Oberböden prächtig abheben; in den verschiedenen Nüancen von Braun ge-

Am Fuße des Niederwaldes liegt das weltberühmte Weinbühnen Ridesheim, dessen ansehnliches Gebäude die alte „Brünnerburg“, auch kurzweg Burg Ridesheim genannt, ist.

Eine Tadellose Büste erzelt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIE'S PILULES ORIENTALES die einzig echten u. als gesundheits-zuträglich garantiert, welche ohne die Taille vergrößern.

Sichere Heilung f. sogen. Unheilbare u. m. Garantieschein durch die westphal. Pflanzheilmethode v. prakt. Naturheilk. FRITZ WESTPHAL.

Umsonst erhält jeder Prospekt der Buchhandlung P. M. Bernhardt, Leipzig-Gohlis. Hochinteressante Lectüre für Erwachsene.

Verjüngt! erscheinen alle, die ein zartes, reines Gesicht, volles, jugendl. Aussehen, welche, insbesondere Haut und Haare schön zeitig haben. Man wäsche sich daher mit: Radebeuler Siliemilch-Seife.

Magerkeit! Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kratpolver, preisgekront gold. Medaille Paris 1900.

W. Epilepsie (Fallucht) und anderen nervösen Zuständen leidet, verleihe Brochüre darüber. Gehälthig gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.

Goldene u. Silberne Medaille Paris 1900. 1000fach erprobt! und von sicherer Wirkung ist Georg Pohl's Aromatische Schwefel-Gesichtspickel-Soße.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Dr. Retan's Selbstbewahrung.

Damenbärte, Gesicht- und Armhaare, zusammenge-wachs. Augenbrauen entferne nach jahrel. Versuchen jetzt dauernd, schmerzlos, unbed. Entlohnung. Hebungsgang beim Ge-brauch, a. Seite 240 W. v. Nachh. Nur bei Georg Pohl, Berlin, Brunnenstr. 157.

Humoristisches. Etwas anderes. Erster Händling: „Den Missionar, welcher Dich lehren befehrt hat, hast Du nun doch veripst?“ Zweiter Händling: „Ja, aber es ist aus Liebe geschehen.“

Schlau. „Wie, Du erhältst heuer schon das vierte Kleid von Deinem Mann? Wie fängt Du das nur an?“ „Ganz einfach: das erste bekam ich nach meinem Nervenzkrampf zur Genesung, das zweite nach einem Streit zur Veröhnung, das dritte nach unserer Sommerfrische zur Erholung.“

Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder. Bestes Zusatz zur Milch. Kindermehl.

Briefmarkenpreisliste gratis, 3000 Preise. Viele Gelegenheitsangebote. Ankauf v. Samml. u. Einzel.

Briefmarkenpreisliste gratis, 3000 Preise. Viele Gelegenheitsangebote. Ankauf v. Samml. u. Einzel.

Ratgeber für Verlobte und Neuvermählte. Die Geheimnisse der Liebe u. Ehe v. Dr. Becker. Mit Abbild. M. 1.— Das Buch über die Ehe v. Dr. O. Retan. Paradies der Liebe mit Chrombild. M. 3.—

Teilzahlung gestattet, lassen Sie sich daher sofort Preisliste über Duro-Fahrräder kommen. Ich empfehle: Pneum. 11 Laufdecke Mk. 7,50 mit 11 Luftschlauch 4.—

Achtung! Cigarren! Wir offeriren größte Sorten Cigarren bedeutend unter Preis und liefern franco unter Nachnahme. 500 St., 10, 12, 14, 15, 18, 20.

Reiner Teint! Gesichtspickel, Mieser, Haut- und Nasenröthe, Hautunreinigkeiten, nach wissenschaftlicher Methode, einzig und allein schmerzlos, sicher zu beseitigen.

Sämtliche Waaren für Leib-, Bett-, Tisch-, Küchenwäsche u. sonstige Ausstattungsgegenstände in Reutheinen und Halbeinen.

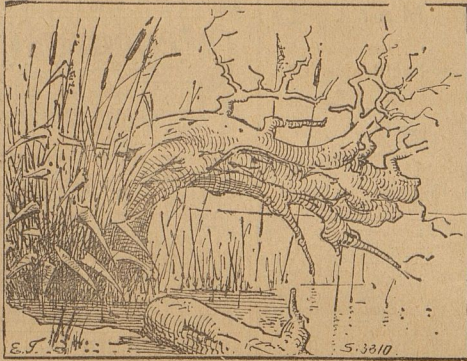
Herzmuscheln

von Otto Bromber.

Solche kann ich nur wenig achten,
Die alles verkleinern, was sie betrachten,
Die auch am Besten noch etwas vermischen
Und sich den Anschein zu geben wissen,
Als wollten sie von allem Bösen
Demnächst die thörichte Welt erlösen.

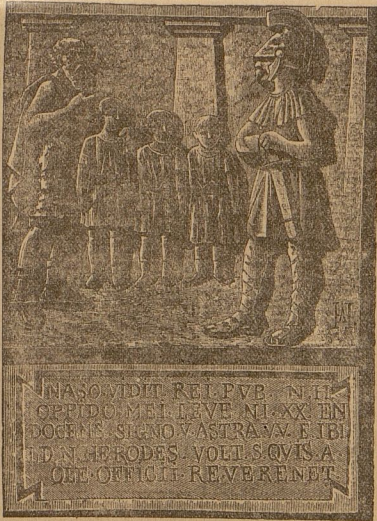
Wie sich die Welt auch wahrhaft stellt
Und tugendjam ihr Urteil giebt,
Sei doch zuweilen auf der Hut!
Was sie auch sagt: im Stillen liebt
Sie milder das, was wahrhaft gut,
Als das — was ihr gefällt.

Verirrbild.

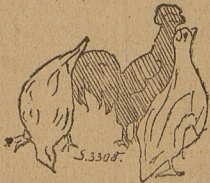


Wo ist der Kranich?

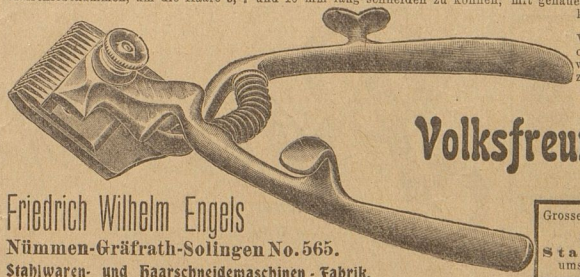
Rätselhafte Inschrift.



Auflösung des Verirrbildes aus voriger Nummer.



Um meine Haushalts-Haarschneidemaschine „Volksfreund“ in jeder Familie einzuführen, habe ich mich entschlossen, 100.000 Stück zu einem Ausnahmepreis zu verkaufen. Haarschneidemaschine „Volksfreund“ mit zwei Aufschneidekammern, um die Haare 3, 7 und 10 mm lang schneiden zu können, mit genauer Gebrauchs-Anweisung, kostet per Stück unter Garantie 5.50 Mk.



Volksfreund.

Friedrich Wilhelm Engels
Nümmen-Gräfrath-Sollingen No. 565.
Stahlwaren- und Haarschneidemaschinen-Fabrik.

Grosser illustrirter Katalog aller Arten Solinger Stahlwaren etc. umsonst und portofrei.

Warum?

1. Bei 2 Kindern haben Sie in einem halben Jahre eine Maschine erspart.
2. Jedermann kann mit meiner Maschine sofort Haare schneiden.
3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Uebertragung entstehen.
4. Weil der Preis so niedrig ist, dass jede Familie in der Lage ist, sich eine solche anzuschaffen.

Anerkennung. Gesandte Haarschneidemaschine ist zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Hochachtungsvoll. W. Woityczka Laurahütte. Bin mit den Maschinen zufrieden. Dr. K. . . . Rauden

Cigarren fast für die Hälfte!

5 Pfg.-Gig. v. 100 Stück nur M. 2,85	8 Pfg.-Gig. v. 100 Stück nur M. 4,60
5 1/2 Pfg. 100 3,30	100 5,20
6 Pfg. 100 3,80	100 5,90

Erzogen reelle „Bestimmung“! Vorzügliche abgelagerte Qualitäten! Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch! Garanties Zurücknahme! Verkauft gegen Nachnahme oder Voreinzahlung. Bei 300 Stück portofrei. Angabe erbeten, ob leicht oder kräftig gewünscht. Viele Querfeinungen!
Cigarrenhaus Friedrich Neue, Berlin SW. 29., Mittelwalderstr. 52.

Fahrräder u. Nähmaschinen
d. allernuest. Mod. sow. sämtl. Zubehör. lief. am best. u. bill. 5 Jahre Garant.
Hammonia-Fahrrad-Fabrik u. Metallwaren-Manufactur
Cataloge gratis. von A. H. Ueltzen, Hamburg.
Vertreter gesucht Filiale: Berlin SW., Alexandrinenstrasse 105.

Leber- u. Nieren-

leiden, Blaserucht und Blauverfärbung, finden rasche Heilung durch „Kalofoin“ (200 Bienenwax, 200 Saffran, 400 Sarsaparill, 1000 lb. Bil., 1000 lb. e vino „Kalofoin“ wirkt eminent harntreibend, löst schlechte Stoffe im Blut auf und scheidet sie durch den Harn aus, außerdem reinigt es die Schleimhäute und vermindert den Stoffwechsel. „Kalofoin“ regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an, wirkt jedoch total unschädlich. Nur ohne jede Verunreinigung, Bläse & Markt. Befüllungen an den Fabrikan: A. Locher, Pharmac. Laborator, Stuttgart 15. (Zufendung erfolgt durch Booth.) Provd. gratis.

Schüchternheit, Verlogenheit,

Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwänden der Gedanken, Aufregung (vor Hoheliebenden), vor dem andern Geschlecht, in Gesellschaft u. i. u.) und ihre sofortige Unterdrückung durch die Methode „Zoism“. Keine bloßen moralischen Rathschläge. Kostenloses Garantie! liberal anzuwendendes Verfahren. Broschüre gratis und franco.

F. W. Glöckner & Co., Leipzig 192, Alexanderstrasse.

Kritik.

Verlässliche Kataloge für Eheleute, versch. 80 Pf. E.J. Hinz, Berlin 24, Friedrichstr. 105. c. z.

Telegramm!
Durch günst. Abschl. sind w. i. d. Lage, e. vorzügl. 5 Pf. Zigarre r. übers. Tabak hergestellt, 200 St. f. Mk. 7.—, 500 St. f. Mk. 16.— z. biet, ebenso offerieren wir unsere so sehr beliebten Cuba-Pflanzer 8cm lang n. Sumatra-Deckbl. 300 St. f. Mk. 5.50, 500 St. f. Mk. 7.70, 1000 St. f. Mk. 14.30, fern. uns. berühm. Importa 300 St. f. Mk. 7.—, 500 St. f. Mk. 10.—, 1000 St. f. Mk. 18.— all. fr. Ger. Umf. od. Betr. zur Fabr. Scheufele, Nürnberg No. 2.

Rheumatismus,

Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- und Nierenschmerzen usw. durch Eucalyptus beibelt. Beschreibung, Mittelte feine Probeblätterchen gegen 20 Pfg. Marke portofrei. 1/2 St. 1 Mk., 1/4 St. 2 Mk. durch Moritz Grünert, Altgenthal i. S.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken, teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mütter nach jahrelangen arbeitschen Schmerzen, fortw. Bänderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer, Köchin, München, Buttermelcherstr. 11, r.

Rheumatismus

sicherer Erfolg Zarembo's Buegundet sofort zahlr. Heftpflaster
Mit 1. - v. Radn. 3 St. Mk. 3. - franco. Nur Drogerie Zarembo, Berlin N. 54.

Sie müssen nützliche Belehrung über Frauenschutz, D. R.-P. lesen. Versand gratis. Lehrreiches Buch, statt 1.70 Mk. nur 70 Pfg.
R. Oschmann, Konstanz 583.

Fordern Sie meine Preisl. über hygien. Bedarfsmitt. u. nütz. belehrende Schriften.
L. Stözel, Leitzg.-B., Grenzstr. 30.

Hohe Provision
suchen wir demjenigen, welcher uns elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen sowie Acc.-Batterien für seinen Absatz nachweist.
Mittel, sub. A. M. Erheb. d. Zeitbilder. Berlin, Friedrich Wilhelmstr. 17.

Sarn-Untersuchung ist das beste und sicherste Mittel.
Krankheiten
im Frühstadium zu erkennen u. zu heilen: Syphilis, Blau u. Blausucht, etc. Briefl. an W. Dressler, Berlin S. 14, Rauenstr. 14.

Gummi-Waren,
hygienische, in besten Qualitäten. Preisliste auf Verlangen kostenfrei!
Otto Spalteholz, Dresden 56, Augustenstr. 88.

Sommersprossen

verschwinden schnell, gründlich u. unentbehrbar nur durch mein einziges etliches Spezialmittel. Garantirt unschädlich. Franke gegen Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst sehr reichem Buche: „Die Schönheitspflege“. Glänzende Dankeschreiben über grossartige Erfolge.
Otto Reichel, Eisenbahnstr. 6.

Eheleute?

Tausende danken u. ihren Wohlstand. Preisliste 10 Pfg. franco versch. Spezial-Waren-Versandhaus.
Rich. Freisleben, Dresden-A., Götzpl. 1.



Preislisten gratis und franco! Drillinge, Doppelfinten, Revolver, Taschen, ohne Knall, lief. a. bill. u. best. z. Fabrikpreisen. Deutsche Waffenfabrik Georg Knack, Berlin, Friedrichstr. 212

Edelrad-Fahrräder

absolut erstklass. deutsch. Fabrikat. Herrenräder von 85 Mk., Damenräder v. 106 Mk., extra starke Militärräder 115 Mk. (keine Rumschwarz) nur 1902er Mod., volle Garantie auf Wunsch jede Maschine 14 Tage zur Probe. reichhaltiger Katalog umsonst.
Scholz, Fahrrad-Manufaktur, Steinau a. Oder, No. 85.



320 Kammerjunker

feinster Butter-Zwieback

Versende frei gegen Nachn. incl. Verpackung u. Garantie für hervorragenden Wohlgeschmack und grosse Haltbarkeit für Mk. 3.— bei Vorausbez. Mk. 2.80. Ferner

5 Pfund feinste braune Kuchen

ca. 400 Stück Mk. 8.— bei Vorausbez. Mk. 7.70

A. T. Brodersen, Flensburg II. Zwiebackfabrik.

Meister-

 haft gearbeitete Musikinstr. jed. Art direkt vom Herstellungsorte. Wihl. Herwig, Markneukirchen, S. Illust. Preisl. ums. u. portofr. Bitte anzugeben, weiche Instr. gekauft, werd. soll.

„Superior“-Fahräder

 sind auch die Zeitgenossen. Die besten und preisgünstigsten als jedes Konturrenzfabrikat. (Von 75 Mark an unter Garantie). Fordern Sie den neuesten Katalog, auch über Zubehörteile, speziell Pneumatics, welche ich pro Garantie (don von 90 Pf. 18.— an höhere Fahrradmaschinen von 10 Pf. 20.—) und von 80 Pf. an.

Direkt von der Fabrik Komet - Fahrräder

 seit 1886 rühmlichst bekannt. Sieben von Mk. 75 an mit Garantie. Illust. Kataloge gratis u. franco. Kometwerke, Act.-Ges., Dresden. Fabrik von Fahrrädern u. Zubehörsachen in Versand an Private.

Preislisten mit 700 Abbildungen

 perloniert gratis und franco die Gehrtrichter, Gummimassens und Bandagenfabrik von Müller & Co., Berlin. Lindenstr. 49.

Echt ist Adolph Webers Alpenkräutertee

 u. m. neubest. Doppelkopf-Schutzmarke. — Langjähr. bew. in Kart. a. M. L. — 3 Kart. frko. Nachn. Adolph Weber, Radobenz-Dresden 22.

Preisgekrönt und die beste von allen ist die Kalliston-Drehorgel

 Schurr, Preisl. frei. C. Schurr & Co., Gera/Reuss 205.

Gottbuser Tuch-Industrie E. Tietze junior
 Cottons VI. Neustädter Stasse anerkannt billige Bezugsquelle. Reichl. Musterans. franc. u. Postfr. für Anzüge, Hosen od. Paletots sep. Sortimente unter Kreuzband. — Abgabe jeder Meterzahl. —

Kropf und Blähung werden durch ein absolut unschädliches Mittel unter Garantie in 14 Tagen vertrieben. — Atteste und Zeugnisse z. Einsicht. — Gegen Mk. 3.40 Baareinsendung oder per Nachnahme. **J. Haselberger, Freilassing I. B.**

Echt Silberne Herren-Ren.-Uhr mit Gold u. Gelb. Schm. (Gar. 10 J.). 1. Damen 11 Pf. Nachn. oder Borenlieferung u. Garantie. Preislisten gratis. **Paul Grundmann, Haynau I. Schl., Friedr. 17. 51**

Lungenleiden Asthma. Tuberkulose heilbar!
 R. alle ärztlich erprobte Heilmethode. ● Enorme Erfolge ● Prospekt gratis und franco. **Sulfatovin-Kompagnie Niederlössnitz - Kötzschenbroda 3**

Berlag: Otto Thieme, Berlin W. 10 Friedrich-Wilhelmstr. 17. Verantwortl. Redakteur: Otto Thieme, Berlin. Rotationsdruck u. Expedition: S. Schmidt, Markneukirchen i. S.

Brennabor

Wunderbar leichter Lauf • Gewissenhafte Präzisionsarbeit
 Volle Garantie für Haltbarkeit • Vornehmes Aussehen
 sind die Hauptvorzüge der Brennabor-Räder.

Brennabor-Fahrradwerke Brandenburg a. d. H.



Vergleichen Sie alle Angebote in Herrenkleiderstoffen in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt bei

Christian Günther, LEIPZIG-PLAGWITZ
 Postfach No. 64.
Bekanntestes Tuch-Versandgeschäft.

Die Saison-Neuheiten sind eingegangen. Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Mustern.



Wir bieten Ihnen Vorteile, die Sie wo anders nicht erhalten,

lassen Sie sich daher sofort aus dem 1902 Katalog über fertige Fahrräder, feiner Gummiräder, E-Bells, neuen, gebrauchte Räder, Getrieberäder, Seitenwagen, Sämel, feiner färbliche Teile für und fertig qualifiziert und verpackt zum Selbstauswählen aller Fahrräder kommen, welchen wir umsonst und portofrei versenden.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg Nr. 18.



Rheumat., Gicht, Asthma, Magenleiden werden durch meinen austr. **Eucalyptus** in den hartnäckigsten Fällen gehilt. Man verlange Broschüre umsonst und portofrei von **Ernst Hess, Klingenthal Sa.**

Tausende von Dank- und Anerkennungsschreiben der Geheilten stehen zur Verfügung.

Hubertus-Feinster Magen-Bitter.
 Vorzügliches Mittel gegen Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen.
 Prämiert mit der goldenen Medaille Paris 1900 und London 1901.
 Nur echt hergestellt von **Apotheker Weber in Annen No. 18 (Westfalen).**

— Gesetzlich geschützt. —

Ein billiges Vergnügen bereiten Ihnen meine vorzüglich lautsprechenden, singenden und spielenden **Phonographen**. Da mit der Photographie in keinem Hause fehlt, verkaufe ich diesen Phonographen für Mark 12.75 und gefalle noch 8 Walzen gratis u. diesen hocheleg. verwickelten, vorzüglichsten Apparat für Mark 15.00 u. gebe ebenfalls 8 Walzen gratis. **Grosse Auswahl besp. Walzen à Mark 1.00.** Bessere Apparate bei massig. Anzahlung Mark 1.50—3.00 monatlicher Abzahlung. **E. Schmidt, Berlin 238, Alte Jacobstr. 6, I.** Kataloge gratis und franco. Wiederverkäuern guter Rabatt.




Wie erlange ich geistige Frische?
 Nach der neuen bewährten Methode **Dr. Haig-Lévy**, die durch Einwirkung der Gehirns Collantie jede geistige Depression, Gedächtnischwäche, Energielosigkeit etc. überwindet. **Kropf, feta u. gratis. Leipzig, Grunstr. 87. G. Vogt, Verlag.**

5 Mark 5
 eine **Haarschneidemaschine.**

Unentbehrlich für jeden Haushalt. Die Maschine ist fein verwickelt, wie Abbildung und fertig zum Gebrauch. Mit 2 Aufschiebekämmen für 3, 7 u. 10 Millimeter Schnittlänge der Haare.

Haupt-Katalog ca. 2000 Abbildungen üb.: **Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge, Haushaltsgeräte, Lederwaren, Musikinstrumente, Uhren, Gold- u. Silberwaren** versenden an Jedermann umsonst und portofrei.

E. von den Steinen & Cie.
 Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus. Wald bei Solingen 23.



Colibri Handgeblasene, besserer Klang, als alle and. Orgel.

Prof. grad. Industrie Continental, Lübeck.
Musik-Instrumente jeder Art.
 Vortheilhafte Bezugsquelle. Garantie. **Bruno Klemm jun. Markneukirchen I. S. No. 111.** Illustrierte Preiskataloge frei.



Preussen Technikum Berlin.
 Hoch-, Tief-, Maschinenbau, Elektrotechnik, Berlin O. Holzmarktstr. Programme kostenlos. Staatlich inspiziert.

Deutsche erklaffte Holland-Fahrräder auf Anzahlung.

Anzahlung 30—60 Pf. Abzahlung 8—20 Pf. monatlich.

Sehr billige Preise. Man verlange Preisliste E. S. Rosenau in Hachenburg.



Künstler-Postkarten sow. sch. Blumen-, Sport- u. Soldatenk., hoch. sort. L. neuest. Sort. 100 Stk. 1.50, 170, 2.—, 250 Stk. 7 Mk. 35. Must. sort. f. 80 Pf. Briefw. Preis v. Nachn. zuzügl. Porto. **N. Redwitz, Frauenau, Post Schwindgr. (Bayern).**

Zur Ansicht versende gegen Nachnahme hochfeine echt silb.
Remontoir-Uhren.
 2 Goldr., Sekunde, II. Façon, beste Werke, regul. und abgezogen. 6 Rub. 12 Mark. 10 Rub. 15 Mark. Nicht gefallend, Geld zurück. Schritt. Garantie 3 Jahre. III. Preis über Uhren und Goldw. gratis u. frko. **Gust. Staat, Inh. Frz. Staat, Düsseldorf 16, Friedrichstr.**

Kamerun-Kaffee sehr fräftig u. ausgiebig, aus feinen Arabica- und Robusta-Kaffee, nach europ. Methode geröstet und bereitgestellt. 10 Pf. 6 Pf. frei Haus. Garantie Zurücknahme.
Kaffee-Grosshandlung. Fritz Gevecke. Hamburg 25.

Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co.
 Markneukirchen No. 208.
 Fabrikation undichter, Versand
 Preisbuch m. Abbildung postfrei



Echt ganz goldener Ring (gel. geteilt, No. 277), mit bestem Schnitt. Brillant. **Mk. 4.50.** Garantie. **Neubau! Silber- u. Goldwaren.** Kataloge an Kaufwillige frei!



Müller & Herr, Köln a. Rh. No. 9.
Stenografi
 gratis: **Probierbrief** den Selbst-Unterrichtsbriefe nach dem besten System **Sholeys Schrey** auch **S. Schrey Berlin SW 19**

Flotter Schnurrbart! Vollbart! Erfolg garant.
 120 freiwillige Dank-schreiben liegen bei. a. Doje Mit. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweil. und Garantiebriefen pr. Zuchnahme oder Ein-sendung des Betrages (auch in Briefmarken). **F. W. A. Meyer, Hamburg 25.**



Hemdentuch, gerahmt, 44 und 54 Bfa. Die feine Waare gebildet 50 und 60 Bfa. Probepackete je 4 in jeder Größe 8/75 franco. **J. Neheimer, Elspe in Weich.**

H. W. Deuss, Haan, empfiehlt Goldwaren.

Combin. Heilverfahren bei sämtl. Krankh., selbst chron. Füllen, Haut-, Frauen-, Unterleibs-, Nervenschwäche etc., modern wissenschaftliche Behandlung, ohne Berufsstör., etc. Ausw. briefl. Viele Dankschreiben. **Ausk. geg. Freimarke. K. Jost, Berlin, Chausseest. 117. Sprechst. 9—3 u. 5—9.**

Bevor Sie **Rainden** kaufen, verl. Sie im eig. Interesse für **Reichl. 2 Pf. Substanzl. u. n. l. Preisl.**

voll der **Schmann'schen Rainden** Haupt-Unterricht in **Waldpark-Rotodum.** Zu sendende reichhaltige Anmerkungen 25. Berlin 100.



Beinleiden.
 Umsonst gebe ich brieflich Rat und Auskunft, wie Krampfadergeschwüre, offene Wunden, Entzünd., u. m. und trockene Stellen heilbar sind u. in ohne nachteilige Folgen geheilt werden können. Jedes **Beinleiden ohne Ausnahme** kann man nach dieser einfachen und letzten Anwendung ohne Berufsstörung und schmerzlos selber heilen. Viele Dank- und Anerkennungsschreiben aus allen Landesteilen.

Paul Loessin, Breslau I.

Reiche Heirat vom **Krämer,** Leipzig, Brüderstr. 6. Ausk. geg. 30 Pf.

Korpulenz
 Kein harter Leib, keine harken Hüften mehr! Kommt lüchliche Schlankheit, harmonische Figur, graziose Form der Galle ohne Bänderung der Lebensweise durch **„Sraziano“** (geizl. gesch. — Voll-) kommen gelinderte Zehrkur, Angenehme einfache Anwendung. Keine Diät. Kein Medikament. Ein natürliches Pflanzen-Präparat unter Garantie ohne jeden Nachteil für die Gesundheit. Naturgemässe Wirkung. Nur lebendige Anerkennungen. **Packet Mk. 3.50 netto**

Otto Reichel, Berlin 50 43
 Ellenbahnstraße 8.